

wenig, wenn man ihm bloß die Kenntnis der Teile der heiligen Messe erklärt. Es soll vielmehr in den Teilen den Bezug aufs Ganze erkennen lernen. Vor allem soll ihm auch die Wichtigkeit der Vormesse aufgehen. Es darf nicht glauben, „es macht weiter nichts aus, wenn ich hier zu spät komme“!

Die Wahrheit, daß durch die Taufe jeder berufen und befähigt ist, in der Funktion des Laienpriestertums das heilige Opfer mitzuvollziehen, daran teilzunehmen, dürfte nicht bloß den Erwachsenen vorbehalten bleiben. Dies ist psychologisch um so wichtiger, als sich die Kinder gerade durch dieses Wissen mehr freuen werden, an der Eucharistiefeier teilzunehmen. Das Mitopfer der Gemeinde soll freudig und beglückend auch für sie gelten dürfen. Besonders durch diese Wahrheit lernen sie dann die Messe als Opfer nicht bloß Christi an den Vater, sondern um so leichter auch als ein Opfer der Kirche an den Vater verstehen.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Liturgisches Jahrbuch, hsgg. vom Liturgischen Institut Trier. 3. Band, 1953, 1. Halbband. Aschendorffsche Verlagsbuchhandlung, Münster, Westfalen, broschiert, 124 Seiten, DM 8.—.

Getreu seiner Devise, „die wissenschaftlichen Ergebnisse für die Befruchtung des liturgischen Gottesdienstes nutzbar zu machen“, bringt auch diese Veröffentlichung überaus wichtige Themen. Vom Zweiten Internationalen Liturgischen Studientreffen auf dem Odilienberg im Elsaß (Oktober 1952) sind hier drei grundlegende Referate mitaufgenommen: Theo Gunkles (Leipzig) Bericht über „Pastoralliturgische Erfahrungen einer Leipziger Pfarrgemeinde zwischen 1932 und 1952“, Balthasar Fischers (Trier) Thesen zum „Deutschen Hochamt“ sowie Heinrich Kahlefelds (München) Beitrag über eine Reform der Perikopen „Ordo Lectionum Missae“. Mit besonderem Interesse wird man auch den Aufsatz „Tabernakel und Altar“ aus der Hand des inzwischen verstorbenen ersten Präsidenten des Liturgischen Institutes Trier, Prälat von Meurers, lesen, ebenso die Studie J. Kettels (Innsbruck) „Zur Liturgie des Gründonnerstages“, sowie den Beitrag Theodor Schnitzlers „Der diözesane Liturgische Rat“. Erstmals wird in diesem Band das Protokoll vom Studientreffen auf dem Odilienberg (1952) offiziell veröffentlicht. Hinsichtlich des „Deutschen Hochamtes“ ist von besonderer Bedeutung die Veröffentlichung des Schreibens der päpstlichen Staatssekretarie vom 24. Dezember 1943 mit dem aufschlußreichen Ausdruck: „benignissime toleretur“, womit es einem lange geäußerten Wunsch vieler entgegenkommt. Erwähnenswert erscheint u. a. besonders auch der Beitrag von Pfarrer Charles Rauch (Otterthal): „Probleme der Taufspendung in Frankreich“. Dem Band ist ein feiner, pietätvoller Nachruf auf Prälat Heinrich von Meurers vom Direktor des Trierer Liturgischen Institutes Dr. Wagner vorausgeschickt.

Dr. P. Anselm Schwab O.S.B.

Bibel-Lexikon. Herausgegeben von Herbert Haag in Verbindung mit A. Van Den Born und zahlreichen Fachgelehrten. Benziger Verlag, Einsiedeln, Zürich, Köln. Lexikonformat 17 × 25 cm. 4. und 5. Lieferung. Neuer Preis: pro Lieferung sfr., DM 11.—. Gesamtwerk bei Vorauszahlung DM 80.—.

Bereits Ende Jänner 1954 liegen nun die vierte und fünfte Lieferung (Gottesknecht bis Matthäusevangelium) vor uns. Auch diese Bändchen zeugen von der gediegenen Behandlung der einzelnen Stichworte durch Verfasser, die geradezu souverän den gesamten Stoff der Heiligen Schrift und der weitverzweigten Hilfswissenschaften beherrschen. Es ist erfreulich, feststellen zu können, mit welcher Gewissenhaftigkeit sich die Verfasser zunächst an den Wortsinn der Heiligen Schrift halten, dabei doch im Alten Bund die Typik klar herausstellen und die neuesten Forschungsergebnisse auf allen Gebieten in kürzester Form verwerten. Hingewiesen sei auf längere Abhandlungen, wie Gottesknecht, Hellenismus, Inspiration, Kanon, Himmelfahrt, Kirche, Leben-Jesu-Forschung, Logos, Maria-Magdalen-Frage. Kurz und doch erschöpfend sind auch die einleitenden Fragen in die Bücher des Alten und Neuen Testaments behandelt, so Isaias, Jeremias, Jonas; Johannesevangelium und -briefe, Lukas- und Matthäusevangelium. Wichtige Fragen der Geschichte, Geographie und Archäologie werden nach den neuesten Forschungs- und Ausgrabungsergebnissen

gelöst. Wertvoll ist die angeführte Bibliographie, die Bildtafeln, Pläne und Landkarten. Mit freudiger Erwartung sieht man den kommenden Lieferungen entgegen.

Univ.-Prof. Dr. P. Benedikt Probst O.S.B.

Paulus Weissenberger: Das Benediktinische Mönchtum im 19./20. Jahrhundert (1800 bis 1950). Beuroner Kunstverlag, Beuron 1952, 165 Seiten, DM 8.40.

Über eine der wichtigsten Perioden des Benediktinerordens in Deutschland besitzen wir noch immer keine eigentliche Geschichte: über jene Periode, die zu Beginn des 19. Jahrhunderts beinahe den völligen Zusammenbruch des Ordens gebracht hat, dann aber auch seinen unerhörten Aufstieg und wiederum den gefährlichen Niederbruch von 1938 bis 1945 und das heutige neue Wiederaufleben. Weissenberger versucht nun in kurzen annalenähnlichen Notizen den Gang dieser Geschichte aufzuzeigen. Er nimmt damit aber auch die große Gefahr solcher Aufzeichnungen auf sich, die auch er nicht meistern kann: das Hängenbleiben nämlich an der äußeren geschichtlichen Erscheinungsform, ohne auf die kulturelle und geistige Bedeutung der Männer und der Epochen näher eingehen zu können. Dazu ist ein Titel gewählt, dessen Weite bereits in der Einleitung äußerst begrenzt werden muß und dessen wirklicher Inhalt eigentlich nur die Geschichte der Beuroner Kongregation mit ihren an die übrigen Abteien gerichteten Fäden ist. Trotz dieser starken Einschränkung für den Gesamtorden wird man das Buch mit Nutzen und Interesse zur Hand nehmen und die Geschichte eines der für den gesamten Orden bedeutendsten Abteienverbände, der Beuroner Kongregation, gut verfolgen können. Ein Anhang bringt die Laudationes der verschiedenen Universitäten anlässlich der Ehrenpromotionen der Benediktiner in diesem Zeitabschnitt. DDr. P. Friedrich Hermann

Eugen Walter: Quellen lebendigen Wassers. „Von der Fülle der sieben Sakramente.“ Verlag Herder, Freiburg. 376 Seiten. DM 14.80.

Über Wunsch des Verlages entschloß sich der Verfasser, die früher in einzelnen Bändchen erschienene Behandlung der Sakramente nun in einem Band herauszugeben. Dabei wurde die Darstellung teilweise überarbeitet oder überhaupt neu geformt. Die Art, wie hier der Stoff behandelt wird, ist dogmatisch gründlich durchdacht. Schrift und Väterlehre werden immer wieder herangezogen, ohne daß die Erkenntnisse der neuen Theologie eine Vernachlässigung erfahren. Eine wichtige Rolle spielen auch die Enzykliken der Päpste, die jeweils den Gegenstand verdeutlichen und gegen Einseitigkeiten abgrenzen. Eugen Walter führt uns mitten hinein in das Wesensverständnis der Sakramente, läßt uns jene Fülle ahnen und erkennen, die in ihnen verborgen liegt. Vor allem lehrt er uns, die sakramentale Ordnung immer mehr in ihrer „umfassenden, erfüllenden und lebendigen Einheit“ (Seite 63) zu begreifen. Dem Verlag gebührt Dank, daß er diesem Buch entsprechend seinem bedeutsamen Wert eine gediegene Ausstattung gegeben hat.

Jean Daniélou: Das Geheimnis vom Kommen des Herrn. Übersetzung aus dem Französischen von Maria Wahl. Verlag Josef Knecht, Frankfurt am Main, 1951. 205 Seiten. Kartonierte DM 6.80.

Den Autor beschäftigte vor allem die Frage, wie man die Transzendenz des Christentums gegenüber anderen Religionen erweisen könne. Sowohl die jüdische wie auch die heidnischen Religionen gehen dem Christentum voraus, werden durch es erst vollendet; alles Gute, das sie besaßen, erfährt hier seine Erfüllung. So zeigt nun der Verfasser, wie Gott in der Geschichte das Kommen Christi vorbereitet, wie im Mysterium des Kreuzes der Christ die Wurzeln seiner Existenz in das innergöttliche dreifaltige Leben senkt und aus dieser letzten Verbundenheit heraus lebt und erst so sein Christsein erfüllt. Das Buch atmet einen starken Optimismus an das ewig Neue und Junge in der Kirche Gottes und lehrt uns eine Schau der Geschichte, die uns in weiten Räumen denken läßt und uns aufruft, trotz der Belastungen, denen in heutiger Zeit ein Christ ausgesetzt ist, ein mutiges Ja zur Kirche Christi zu sprechen.

Heinrich Schlier: Die Verkündigung im Gottesdienst der Kirche. Verlag J. P. Bachem in Köln, 1953. Broschiert, 67 Seiten. DM 3.50.

Der Verfasser (vermutlich mit dem inzwischen in Rom zur katholischen Kirche übergetretenen ehemaligen protestantischen Theologen identisch) analysiert an Hand von drei paulinischen Texten (1. Kor. 11,